



Abend-

Zeitung.

73.

Dienstag, am 26. März 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Ed. Hell].

Die Maurin.

(Fortsetzung.)

Lange schwieg jetzt die Erzählerin, dann fuhr sie mit weicher zitternder Stimme fort: So litt mein Volk schon seit langen, langen Jahren, so leiden noch jetzt seine letzten unglücklichen Sproßlinge; meinem Vater, obgleich er in Elend und Niedrigkeit geboren, hatten sie das beste Erbe der Ahnen nicht entreißen können, den hohen königlichen Sinn! — Ihn jammernte das Unglück seiner Brüder, seiner Kinder eigentlich, denn nach seiner Geburt war er jetzt der Fürst der Mauritaner. Schöne Gedanken dämmerten in seiner Seele, ob er nicht selbst in den Ketten eines eisernen Schicksals seiner Herrscherpflicht gnügen könnte. Er sandte seine Boten aus nach allen Winden, und sammelte die zerstreuten Mauren und führte sie in die Gebirgöde Alpujarras, deren unermessliche Urwälder noch nie eines Menschen Fuß betreten. Hier hieß er sie Hütten bauen und spendete freigebig die Schätze unseres Hauses, zur Zeit der Noth vergraben. Freundliche Tempel stiegen auf, die Gläubigen zum Gebet versammelnd, und Gewerbfleiß und Wohlstand, die holden Kinder des Friedens, erblühten an der stillen Zufluchtsstätte jetzt unendlich glücklicher Menschengeschlechter. Die entfernten Nachbarn, harmlose Landleute, duldeten gern die feindlichen Kolonisten, trieben Handel mit ihnen und führten ihnen für Gold oder feines Wollensgarn aus der Hauptstadt die

künstlicheren Bedürfnisse zu, die die Wildniß versagte. Eine freundliche bequeme Hütte, von wilden Lorbern beschattet, war der Palast meines Vaters; doch nie ist wohl einem Könige aufrichtiger gehuldigt worden. Wenn er aus der Pforte trat, der hohe Mann mit gebietender Stirn und dem gütigen Lächeln, die edle Gattin zur Seite, von fünf kräftigen Söhnen und drei blühenden Töchtern umringt, da hallten die Berge wieder von dem Freudejauchzen unseres Volks, die Weiber brachten ihre Kinder zu meiner Mutter, die Jünglinge staunten dem Vater bewundernd nach und die Greise segneten uns.

Die Erzählerin erblaßte und zuckte zusammen, von den Schauern der Erinnerung überwältigt; mit gespannter Aufmerksamkeit hing Eugenia an ihren Lippen; da ermannte sie sich und sprach weiter, erst langsam und eintönig, bald aber mit der flammenden Leidenschaftlichkeit der Morgenländerin: Wir wollten des Vaters Geburtfest feiern; Blumen schmückten jede Hütte und schlangen sich um die Säulen unsers Tempels, dort waren die Männer zum Gebet versammelt, die Kinder alle harrten in weißen Feierkleidern mit freudig klopfendem Herzen der Stunden, da sie in feierlichem Zuge den guten Herrscher begrüßen sollten; sie hielten in einer Hand Lorberzweige, in der andern an bunten Bändern schneeweiße Lämmer. Ich, die jüngste der Schwestern, war zu ihrer Führerin bestimmt und die Mutter schmückte eben meine Locken mit blühenden Feuerrosen, als ein verworre-

nes Geschrei an unser Ohr schlug. Eine Schaar gewappneter Krieger, von einem Mönche angeführt, war in unser Thal gedrungen, der Groß-Inquisitor des Königreichs hatte sie abgesandt, ihre Losung war Vernichtung. In Flammen loderten viele Hütten auf, die Männer griffen zu den Waffen und kämpften wie Männer nimmer kämpften, wo es Freiheit und Glauben gilt und den heiligen Hausaltar. Ihre Kühnheit vermehrte die Wuth der Gegner. Von meinem Vater, der mit seinen Söhnen und einer erlesenen Schaar den Tempel vertheidigte, wandten sie sich, wie in rascher Flucht zerfliehend, dem andern Ende des Thales zu, wo unser Haus stand, wo der Zug der frohlichen Kinder harrte. Die rothen Brände flogen auf das Binsendach, daß es in gewaltiger Lohe aufflammte zum Abendhimmel. Die Mutter stürzte, des Vaters Namen rufend, durch die Pforte, wir folgten ihr. Da sahen wir, wie das Schwert der Räuber wüthete unter den harmlosen Kindlein, wie eins dahin sank und dort wieder eins, wie die älteren laut schreiend in schneller Flucht zu entrinnen meinten, die jüngeren aber stehen blieben und furchtsam weinend ihre Blumen und gepuzten Lämmlein boten. Meine Mutter, die hohe Frau, die bis dahin nur vor Gott geknieet, warf sich dem schrecklichen Mönche zu Füßen. Er gebot sie zu morden. Ach! sie war so schön und mild, die Grausamkeit selbst vermochte nicht zu gehorchen. Da entriß er dem Nebenmanne den Speer, sie sank zu Boden, die Hufe seines Rosses gingen über sie hin. Ohnmacht umschwirrte meine Augen; ach, eine schreckliche Ohnmacht! denn ich konnte das Geschrei der Kinder vernehmen und das Blöcken der Lämmlein, die in die Flammen gestoßen wurden, ich konnte die hundert Stimmen verstehen, die rings der Feinde Sieg und meines Vaters Tod verkündeten und den fürchterlichen Jammer der Mütter. Jetzt faßte eine eiskalte Hand fest die meine, der Schrecken gab mir die volle Besinnung wieder, ich sah umher, ach! und ich hielt die Hand meines liebsten Bruders, der eben an meiner Seite verschieden.

O höre auf, Unglückselige! — bat Eugenia erschüttert — zerreiße nicht auf's Neue Dein Herz mit so entsetzlicher Erinnerung.

Ihr müßt doch noch wissen wie Roderich mich fand — erwiederte erschöpft mit schmerzlichem Lächeln Sitah. — Als ich mich nun erhob unter den Leichen all' der Theuern und Gott knieend anflehte, daß er mir schnellen Tod sende, sey es auch in schrecklicher Gestalt, damit ich rein und schuldlos gelangen könne

zu den Meinen, da stand plötzlich ein hoher Jüngling vor mir, sein Gesicht war ernst sinnend zu mir herabgeneigt, in seinen Augen funkelten Thränen. Es war — Euer Roderich. Er hieß mich getrost seyn, hob mich empor und trug mich wie ein schwaches Kind von dem Schauplatz des Jammers zu einem Rasenplatze, in's Dickig des Waldes gehauen. Hier harrten sein bewaffnete Männer; die hieß er mir ein Lager von Teppichen bereiten und setzte sich zu meinen Füßen. Die Müdigkeit schloß meine Augen, doch hörte ich, wie er mit einigen der Seinen aufbrach, nach dem Dorfe zurück, um nach den Verwundeten zu sehen und die Todten zu begraben. Endlich sank ich in unruhigen Schlummer. Als ich erwachte war heller Morgen, und wieder stand er vor mir und half mich auf ein Tragbette legen, und geleitete mich, ein treuer, sittiger Ritter, bis zur fernnen Burg seiner Base. Hier genas unter dem sanften Troste seiner — Freundschaft meine Seele, in jener edlen Frau fand ich meine Mutter wieder. Obgleich selbst von Alter und Krankheit gebeugt, übernahm sie schonend das schwere Amt, mir den Tod aller Verwandten, die grausame Zerstörung meiner Heimat zu verkünden! Alles was ich liebte war fort von mir in's große unerreichte Jenseit gestoben, jedes Band, das mich an die Erde knüpfte, zerrissen. Die beiden edlen Menschen schienen mir Engel von drüben gesendet, um die Verwaiste auf dem einsamen Pfade zu geleiten. Ich lernte die schöne große Christus-Religion kennen in ihrer ersten Reinheit, wie sie lebte in jenen reinen Herzen, und ward — ach! am Sterbebette der edlen Frau — geweiht zum heiligen Bunde. Roderich hatte die feurige Sehnsucht nach der Braut der Sohnespflicht geopfert und ihre letzten Stunden verschönt; sie starb in seinen Armen und überließ ihm als Erbtheil die arme verlassene Sitah, die als Achmet's Tochter nicht länger sicher war auf spanischem Boden.

Sie schwieg plötzlich und wandte lauschend das Haupt nach der Thür, dann rief sie scherzend mit feuchtem Blick: Er kommt, theure Eugenia! seht, er kommt endlich wieder; ich kenne seinen Schritt aus weiter Ferne. Ihr habt mich heute liebgewonnen, und wollt mich darum nicht gehen heißen, aber ich gehe freiwillig, nur grüßt ihn recht freundlich von mir, wenn Ihr dazu gelangen könnt.

Rasch entschwebte sie in's Nebengemach, bald darauf stürmte von der andern Seite Roderich herein.

Das war eine lange Trennung, mein theures Leben! — rief er, die Hand der Braut an Brust und Lippen pressend. — Wendet nicht Euer holdes Antlitz ab, ich weiß ja doch, Ihr freut Euch mit mir, daß sie vorüber.

Das wäre schlimm für mich! — antwortete das Fräulein, doch hob sie den Blick, um in den offenen Sägen zu lesen, ob keine Spur früheren Grolles zurückgeblieben — denn da jeder nichtige Zufall Euch genügte, sie zu verlängern, so kann ich nicht glauben, daß sie Euch wirklich unangenehm war.

O wenn Ihr wüßtet, wie Unrecht Ihr mir thut, — rief Roderich herzlich und schlang seinen Arm um den Nacken des spröden zurückziehenden Mädchens — den ersten Tag, nun ja, da ging ich aus Unmuth fort, Ihr ahnet wohl warum; es sey vergessen! doch nachher konnte nur die eiserne Pflicht mich zurückhalten, die ja der Krieger vor Allen gewöhnt ist, zu ehren.

Die Pflicht? — wiederholte Eugenia — Die Unterkönigin hatte Euch nicht versandt, sie zürnte über Euer langes Wegbleiben ohne Abschied und Erlaubniß; sonst aber hat Niemand hier Euch zu gebieten, denn einem Vasconcellos gehorcht Roderich sicher nicht.

Ich danke Euch für diese gute Meinung! — antwortete der Jüngling. — Im Uebrigen müßt Ihr Euch schon gewöhnen, dem künftigen Eheherrn auf sein bloßes Wort zu glauben. Schon wieder Wolken auf der lieben Stirn? Seyd freundlich, mein süßes Mädchen, und trübt die schöne Stunde nicht!

Er trat an Sitah's Rahmen, betrachtete beifällig das künstliche Gewebe und sagte dann: Die Arbeit ist so schön und zart wie die Händchen, die sie geschaffen. Hat die Meisterin dabei meiner gedacht in Zorn oder in Liebe, oder, wie es ihre Art ist, in beiden zugleich?

Sicher nur in Liebe! — antwortete Eugenia finster und erröthend — Es ist Sitah's Werk, welches Ihr bewundert.

Des Jünglings heiterer Blick wurde plötzlich ernst. Sitah's Arbeit? — fragte er rasch — Wie lebt sie? Kennt Ihr sie nun besser? Ist sie froh und wo ist sie? —

Sie kann Euch am besten die vielen Fragen selbst beantworten! — meinte das Fräulein — sucht sie auf, der Abend ist heiter geworden, da schweift sie sicher in den fernsten Gängen des Gartens umher.

Das solltet Ihr nicht dulden! — sprach Roderich — Manchmal thut Einsamkeit dem Unglücklichen noth, doch läßt man ihn oft allein mit seinem Schmerze, so gewinnt er ihn lieb und mag sich am Ende gar nicht mehr davon trennen.

Ist doch jetzt der Arzt gekommen für ihren Kummer! — antwortete empfindlich das Fräulein. — Noch einmal, sucht sie auf, mich ruft ohnehin jetzt die Glocke zur Herzogin.

Wie ist es möglich, daß dieß edle Gemüth kalt bleibt gegen ein solches Wesen! — rief Roderich unmutig — Wenn ihre Tugenden sie Euch nicht heilig machen, so sollte doch ihr unerhörtes Schicksal Euch rühren.

Wißt Ihr nicht aus Erfahrung, daß wir eigensinnigen Menschen selbst das Gute nicht immer thun, sobald wir sehen, daß wir gezwungen werden sollen? scherzte bitter lächelnd Eugenia und trat vor den Spiegel, ein goldenes Stirnband durch die schwarzen Locken schlingend.

Nachdenkend betrachtete sie der Jüngling, dann schüttelte er traurig das Haupt und sprach: Ich meinte es so gut mit Beiden als ich Euch zu einander führte, jetzt sehe ich wohl, ich muß meinen armen Schützling andern Händen anvertrauen.

Er neigte sich kalt und förmlich, und schritt, ohne ein Wort des Abschiedes, von den düster glühenden Blicken der Braut begleitet, aus dem Gemach. Doch wie lange er auch Palast und Garten durchstrich, wie laut er auch in den entlegensten Gängen bis zum Flusse hin Sitah's Namen rief, er konnte sie nicht finden. Als er aber am späten Abend ihretwegen noch einmal die Gemächer der Verlobten betrat, antwortete ihm auf seine stürmischen Fragen die Duenna, die ihn statt des Fräuleins empfing, die Maurin sey noch nicht zurückgekehrt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Den Jünglingen unserer Tage.

Ist es zum Säen zu spät, so wächst die Saat nicht,
nicht Früchte;

Doppelt ist Euer Verlust, Saamen und Müß' ist
umsonst.

Darum übe der Jüngling im Feuer der Jugend die
Kräfte,

Und er nütze als Mann, was er als Jüngling er-
warb! —

Karl Halden.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Nürnberg.

(Schluß.)

Ein Erzeugniß der Franzosen Arnold und Fournier in's Deutsche übertragen von Lebrun ist „Der Mann mit der eisernen Maske“ in 5 Abtheilungen. Wie auf dem Bette des Prokrustes ausgespannt befand ich mich während der vier volle Stunden dauernden Vorstellung. Das Stück faßt einen Zeitraum von 42 Jahren in sich und führt demnach alles Man gelhafte jener Dramen mit sich, in denen der Held sich im ersten Akte in der Wiege zeigt und im letzten an Alterschwäche stirbt. — Das Lustspiel wurde durch „Dominique, oder der Besessene“, eine Uebersetzung aus dem Französischen des d'Epigni und Dupin von Ignaz Campe, und die Posse durch Raupach's „Ver segelten Stadtschultheiß“ (eigentlich Bürgermeister) bereichert. Das erste Stück hat manche komische Si tuationen, Hr. Kleinig war jedoch kein Dominique; im zweiten war Hr. Hahn als Stadtschultheiß Braun auf seinem Posten. Ja ja, es ist für einen Stadt schultheiß gar ein gefährlich Ding, die Treue der Frauen seiner Bürger erproben zu wollen! — Noch muß ich der Burleske von Carl Blum: „Der Spie gel des Tausend schön“, Erwähnung thun, die manche beißende Satyre, namentlich auf höhere Beamte, ent hält, so wie auch eines Vaudevilles: „Kataplan, der kleine Tambour“, nach dem Französischen von Pill nis, welches schon mehre Mal gegeben und sich im mer mit Recht des allgemeinen Beifalls zu erfreuen hatte. Der ehrliche und für das Soldatenleben be geisterte Grobian, den Hr. Geißler vortrefflich re präsentirte, in seinem Verhältnisse zu dem kleinen Kataplan (Dem. Bonhat), das sich durch dessen nai ven Einfall, seinen bisherigen Pflegevater mit seiner wieder gefundenen Mutter zu vereinigen, um sich von keinem trennen zu dürfen, noch besser knüpft, die alt bekannten, gut angebrachten und immer gern gehör ten Weisen dieses Vaudevilles, Alles läßt einen an genehmen Eindruck zurück.

Wie wir vernehmen, werden sich binnen Kurzem die Verhältnisse des hiesigen Theaters ändern und Fama bezeigt sich unendlich geschäftig in Verbreitun gen aller Art. Unser Einzug in Thalia's Tempel aus dem Karren des Thespis wird erst im Spätherbste statt finden können.

B e g a.

Aus Köln.

Am 4. März 1833.

Theure Vespertina!

Die lustigen Fastnachtstage sind wieder vorüber und die verkehrte Welt ist wieder, wenn auch nicht im flugen, doch im alten Gleise. Die gute tägliche Welt ist aber so in's Tollen und Revolutioniren ge kommen, daß man sich nicht wundern kann, wenn der gute Hannswurst auch etwas neuerungslüchtig wird; denn er wird in der That so überboten, daß seine Pritsche und Kappe Gefahr laufen. Erstens war die ses Jahr kein öffentlicher Gesamtaufzug wie früher, denn der Himmel goß wie der beste Poet sein Was

ser in Strömen hinunter, als dächte er: Alles sey närrisch genug, auch ohne Fastnacht fast Nacht. Doch wir wollen unsern Faden nicht zerreißen und in chro nologischer Ordnung fortschreiten. Wie gewöhnlich versammelte sich mit Neujahr der lustige Verein der Kärpler und bereitete sich in den sonntägigen Ver sammlungen unter Trinken, Scherzen und Liedern zu den großen drei Tagen oder der großen halben Woche vor. Diese Versammlungen sind in den frü heren Jahrgängen dieser Zeitschrift so oft von mir beschrieben worden, daß ich mich jetzt füglich einer näheren Auseinandersetzung entschlagen kann. Der Festplan aber blieb lange für das Publikum ein un durchdringliches Geheimniß; denn da der Hannswur stenvote, die Carnaval-Zeitung, selig im Herrn ent schlafen ist, nach Einigen an der Mauklemme, nach Andern am Kopfweh, wiederum nach Andern an ei nem wehen Kopf, den wieder Andere leugneten, so mußte der Hannswurst sein eigener Dolmetsch seyn in dem Manifest und Programm, welches gewöhnlich vor der Festwoche erscheint. In der That bot der diesjährige Carnaval eine frohe Erscheinung dar, die auch bei dem Leipziger Messkatalog eintreffen wird, wenn einmal die Zeit des deutschen Paradieses kommt: nämlich es ward sehr wenig gedruckt. In der Fest vorwoche aber erschien das Programm und Alles war im Klaren. Der Pritschenherr kündete sein Jubiläum an; denn er hatte 11 Jahre geherrscht und eif ist die hiesige Narrenzahl. Allein ganz incognito will er bleiben, zumal die Welt an der geistigen Cholera leidet und mehr die Narrenreiche macht als liebt. Außerdem ist ja auch der gewaltige Komet im An marsche, um die Erde weniger zu be- als wegzufehren mit seinem Schwanzbesen.

Donnerstags den 14. Februar kam nun eben besagter Komet und Prophet des Weltunterganges an. Seine Vorboten waren Erdbeben und sonstige Riv penstöße der alten Narrenmutter. Kein Wunder also, daß die ganze Stadt gegen zwei Uhr in Aufruhr gerieth, vorzüglich aber die zarte Frauenwelt; denn dieser gehört der Donnerstag vor Fastnacht eigenthüm lich und heißt Weiberfastnacht, ein Beweis, daß auch unsere guten Alten nicht ungalant waren und recht gut einsahen, daß die Frauen überall etwas vor ha ben müssen, sogar in der — Thorheit. Vorzüglich vom Lande aus der Umgegend, wo das Erdbeben stär ker gewesen seyn sollte, retteten sich darum die Flücht linge nach der Stadt; denn davon hatte man schon geheimen Wind, daß diese trotz des Schwankens des Bodens und der Köpfe dennoch stehen bleiben sollte. Bunt genug war der flüchtige Zug mit seinen klei nen Habseligkeiten und da der Komet von 1834 hin terdrein folgte und ein gar ehrliches Gesicht machte, so verschwand bald alle Furcht, sowohl vor ihm selbst als den übrigen Predigern des Weltendes, und das Volk wogte in der ausgelassensten Freude durch die Stadt und trieb sein gewöhnliches Wesen. Geht es sonst in dieser sublunaren Welt etwas lunaris ch zu, so begann nun wie bei den alten Astrologen das Reich der Planeten oder vielmehr des Kometen, des sen Einfluß wie der vom Jahre eif auf den Wein bald sicht, und fühlbar ward. Wir wollen hoffen, daß die Vorbedeutung glücklich wird.

(Die Fortsetzung folgt.)